



Den Reformenstau auflösen ...

„Zahlen, Daten, Fakten 2002“ zum Krankenhauswesen – Die neue Ausgabe der Broschüre „Zahlen, Daten, Fakten“ der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) ist erschienen. Die jährlich erscheinende Publikation stellt die wichtigsten aktuell verfügbaren Statistiken zum nationalen und internationalen Krankenhauswesen zusammen. Das veröffentlichte Zahlenmaterial zeigt, dass die mehr als 2200 deutschen Krankenhäuser den internationalen Vergleich von Leistungen, Qualität und Kosten nicht zu scheuen brauchen.

Die Broschüre „Zahlen, Daten, Fakten 2002“ kann zum Preis von 4,60 € (ab zehn Exemplare 3,60 €) bestellt werden bei: Deutsche Krankenhaus Verlagsgesellschaft, Postfach 30023, 40402 Düsseldorf, Fax 0211 179235-20.



Vor 50 Jahren.

Das Bayerische Ärzteblatt vom Dezember 1952

Zur Jahreswende von Präsident Dr. Karl Weiler: „Das Jahr 1952 neigt sich dem Ende zu. Erwartungen, daß es dringliche, für die Ärzteschaft des gesamten Bundesgebietes bedeutsame Entscheidungen bringen werde, erfüllten sich nicht.“ Ein unmögliches Gesetz von Dr. Dr. W. von Gugel. Es geht um das „Gesetz zur Regelung der Beziehungen zwischen Ärzten, Zahnärzten und Krankenkassen“, das „nicht bloß für den Kassenarzt“ von Interesse ist. Denn, so Gugel weiter: „Statt nun die Gelegenheit der Neuregelung zu nutzen und die Folgerungen aus dieser Notwendigkeit zu ziehen, ist der jetzt vorliegende Entwurf nicht nur bestrebt, die bisherigen Verhältnisse phantasielos zu übernehmen, sondern auch den Arzt innerhalb dieser Regelungen in noch tiefere Abhängigkeit von den Kassen, und vor allem von der

Staatsbürokratie zu bringen.“ **Mitteilungen** – 25 Jahre Vereinigung der praktischen Ärzte Bayerns. Das Priener Kreiskrankenhaus erhielt die erste Raumluftentkeimungsanlage für Operationssäle in Deutschland. Feststellung des Blutalkohols bei Unfällen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Gesundheit ist ein teures Gut. Mehr als zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes wurden in Deutschland im vergangenen Jahr für das Gesundheitssystem – von Arztbesuchen über Krankenhausaufenthalte bis hin zu Medikamenten – aufgewendet. Tendenz steigend – ein Ende nicht abzusehen. Zum einen ist der medizinische Fortschritt unaufhaltsam. Damit steigen die Kosten für neue Diagnose- und Behandlungsverfahren. Zum anderen werden wir immer älter. Immer mehr – teilweise chronisch kranken – Patientinnen und Patienten stehen immer weniger junge Beitragszahler gegenüber. Das System gerät immer mehr in eine Schiefelage. Angesichts der prekären Situation wird der Ruf nach Reformen immer lauter, der Druck, den Reformenstau aufzulösen, immer stärker. An praktikablen Vorschlägen mangelt es nicht. Es gibt wohl keinen Bereich, in dem die Interessen sich so unversöhnlich gegenüberstehen wie in der Gesundheitspolitik. Vielleicht gelingt es den verantwortlichen Politikern im nächsten Jahr, den gordischen Knoten zu zerschlagen und echte Reformen einzuleiten.

Wer nicht so lange warten möchte, kann ja bereits in seinem eigenen Umfeld mit konkreten Maßnahmen beginnen. Wie wäre es mit mehr Prävention? Die Reduzierung von Risikofaktoren zum Beispiel liegt in unseren eigenen Händen. Eine Änderung des Lebenswandels kann oft kleine Wunder bewirken. Mehr Bewegung und eine gesunde Ernährung sind nicht nur ein Beitrag für das eigene Wohlbefinden, sondern auch für die Genesung des kranken Gesundheitssystems. Auch, wenn es dem einen oder anderen schwerfallen mag: Das wäre doch ein guter Vorsatz zum Jahreswechsel!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen schöne Festtage und einen guten Start ins Jahr 2003.

Herzlichst
Ihre

Dagmar Nedbal
verantwortliche
Redakteurin

Martin Eulitz
Redakteur